

Jahreslosung 2020 + 2021
Markus 9, 24 + Lukas 6,36

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Silvester – wir stehen an der Schwelle des Übergangs vom alten zum neuen Jahr. Und was ist das für ein Übergang diesmal!

Das Jahr 2020 geht zu Ende, und eigentlich steht alles unter dem Eindruck von Corona – bei jedem und jeder von uns.

Wir alle sind mehr oder weniger im Fahrwasser dieses Virus – der eine mehr, der andere weniger. Wer Glück hat, der ist einfach nur genervt von eingeschränkten Kontakten, Maskenpflicht, Angst vor der Ansteckung, Begegnung mit Menschen, die sich um die Regeln nicht kümmern.

Wer weniger Glück gehabt hat, der war oder ist infiziert, kennt Menschen, die in seinem Umfeld am oder mit dem Virus gestorben sind.

Und wir alle ahnen: trotz begonnener Impfungen wird es noch lange dauern, bis in 2021 von Normalität die Rede sein kann. Und weg gehen – das wird

dieses Virus genauso wenig wie das Grippevirus.

Was wird aus uns, aus unseren Lieben, was wird aus der Welt werden? Und es gibt so vieles, was bereits in diesem Jahr bei jedem von uns, aber auch in der Welt passiert ist, was noch offen steht; von dem wir nicht wissen, wie es ausgehen wird, was aber durch die Corona-Krise in unserer eigenen Wahrnehmung vielleicht überlagert ist.

Für das heute zu Ende gehende Jahr war uns ein Wort aus dem Markusevangelium mit auf den Weg gegeben: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ – Gesprochen von einem

verzweifelten Vater, der seinen kranken Sohn zu Jesu Jüngern gebracht hatte, damit die ihn gesund machen sollten, aber deren Scheitern erlebt hatte. Voller Zweifel und mit wackeligem Glauben hatte er Jesus gebeten, dass es bei ihm doch im zweiten Versuch klappen möge, wenn der etwas könne. Aber Jesus hatte den Spieß umgedreht und das Wunder vom Glauben des Vaters abhängig gemacht.

Und so schreit der auf sich selbst und seinen Glauben, der auf tönernen Füßen steht, Zurückgeworfene die Jahreslosung für 2020 aus sich heraus:

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Ging's, geht's uns nicht genauso? Wir schauen aufs Jahr 2020, sehen, was wir erlebt haben. So vieles ist dabei, was krank ist, was ausgefallen ist, verschoben worden ist mit ungewissem Ausgang; was uns belastet, was schief gegangen ist, was nach Heilung und heil sein zum Himmel schreit. Und wir, wir sind einerseits voller Hoffnung, dass alles jetzt nur noch besser werden kann, ja, besser werden muss – und sind doch auch voller Zweifel, ob diese Hoffnung nicht trügerisch ist. Wer kann uns unsere Hoffnungen garantieren? Wer kann

uns versprechen, dass nicht wieder so Einiges von unseren Hoffnungen zerplatzen wird wie eine Seifenblase?

Wir können angesichts unserer Herausforderungen und unserer Zweifel eigentlich nur genauso schreien wie der Vater: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Wir sind innerlich hin- und her gerissen. Gerade an dieser Schwelle von 2020 zu 2021.

Aber wir dürfen und können wagen zu glauben, dass Gott hilft.

Und ich kann nur hoffen, dass wir im zu Ende gehenden Jahr das erlebt haben, dass Jesus niemanden hängen lässt, und dass Gott hilft. Dass ihm bei uns schon ein Funke Hoffnung, schon

ein Funke Glaube gereicht hat, um uns zu helfen.

Angesichts des neuen Jahres 2021, das wieder unwägbar vor uns liegt, und für das alles, was ich gesagt habe, natürlich auch gilt, was uns in der Jahreslosung 2020 gesagt war, ist uns ein neues Wort mit auf den Weg gegeben, und zwar aus dem Lukasevangelium im 6.Kapitel, Vers 36: „**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**“

Barmherzig sein – was soll das für ein Rat für's neue Jahr sein? Das habe ich mich selbst gefragt und zunächst einmal gewundert und gestockt. Aber beim intensiveren Nachdenken ist es

mir aufgegangen, dass das ein ziemlich guter Rat für 2021 ist. Für ein neues Jahr das kommt mit all dem, was jetzt noch keiner weiß, keiner wissen kann.

Barmherzig sein, das kann heißen: großzügig zu sein. Mitleid zu haben. Sich berühren zu lassen von der Not anderer und zu helfen in 2021. Im Kleinen wie im Großen. In der Familie. In der Nachbarschaft. In Deutschland. In der Welt. Nicht hartherzig, gleichgültig zu sein. Nicht weg zu sehen, wenn die nächste Katastrophe kommt. Wenn einem anderen das Wasser wieder bis Oberkante Unterlippe steht. Wenn das nächste Flücht-

lingslager brennt und sich die Frage stellt, wohin die Menschen dort denn sollen – menschenwürdig untergebracht, und nicht wieder in Dreck und Perspektivlosigkeit.

Barmherzig zu sein kann heißen für 2021, „fünf gerade sein zu lassen“, wenn etwas nicht so läuft wie geplant, wieder abgesagt werden und neu gedacht und organisiert werden muss. Bei und von uns, aber auch bei und von anderen.

Gott selbst ist dabei der Maßstab. Er wird im neuen Jahr auch wieder barmherzig sein – mit uns. So wie er es immer gewesen ist. So, wie er ist – von seinem Wesen her: barmherzig.

Barmherzig im Blick auf uns, seine Menschheit. Barmherzig im Blick auf all das Leid, was Menschen geschieht – das geht an Gott nicht spurlos vorbei und das lässt er auch nicht einfach unbeantwortet.

Nehmen wir uns ein Beispiel an Gott – und tun dasselbe wie er in 2021: barmherzig sein, so gut wie wir's nur können.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.